

<b>Zeitschrift:</b>	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Herausgeber:</b>	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Band:</b>	2 (1886)
<b>Heft:</b>	22
<b>Rubrik:</b>	Verschiedenes

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

für die gewerblichen Verhältnisse sich wesentlich gesteigert hat und daß allenfalls Anstrengungen gemacht werden, um die gebotene Hilfe in nutzbringender Weise zu verwerthen.

Eine von der Zentralkommission abgeordnete Delegation besuchte die Gewerbeaussen in Nürnberg, Leipzig, Berlin, Hannover und Frankfurt a. M., um so die neuesten und wichtigsten Errungenschaften auf dem Gebiete des Kunstgewerbes kennen zu lernen, und auch die heimischen Sammlungen in entsprechender Weise zu bereichern und zu vervollständigen.

Wir entnehmen schliesslich dem Berichte noch, daß die Zentralkommission seit Gründung des Instituts im Jahre 1875 bis 1885 im Ganzen Fr. 200,444 eingenommen und Fr. 200,404 ausgegeben hat.

**Gewerbliches Bildungswesen.** Von sämtlichen Kantonen, mit Ausnahme von Nidwalden, Glarus, Zug und Appenzell J.-Rh., sind im letzten Jahre die gewerblichen Bildungsanstalten mit grösseren oder kleineren Summen unterstützt worden. Allen voran steht Genf mit einer Subvention von Fr. 105,810. Dann folgen Zürich mit Fr. 84,720, Bern mit Fr. 37,300, Tessin mit Fr. 25,930, Neuenburg mit Fr. 16,700, St. Gallen mit Fr. 14,100 *sc.* Obwalden leistete den verhältnismässig hohen Beitrag von Fr. 1618. Insgesamt beliefen sich die Beiträge der Kantone auf Fr. 327,422, worin die Gemeinde-Subventionen nicht begreiffen sind.

Gewerbe-Vereinen, welche in den Kantonen minderer Rangstufe sich befinden, ist dringend zu empfehlen, mit aller Energie bei ihren Kantonsregierungen für höhere Subventionen zu wirken. Nach diesen kantonalen bemüht sich bekanntlich die eidgenössische Subvention. Eine Verbesserung des gewerblichen Bildungswesens muß aber immer noch und allerorts als die dringendste und wichtigste Aufgabe der Gewerbevereine betrachtet werden.

Auf Anfang 1885 bestanden in der Schweiz im Ganzen 59 gewerbliche Fortbildungss-, Handwerker- und Zeichnungsschulen. Fachschulen bestanden in der Schweiz 16, Kunstschen 6, gewerbliche Sammlungen 8.

Der Kanton Glarus ist nun auch in die Reihe der das gewerbliche Bildungswesen unterstützenden Kantone getreten.

## Vereinswesen.

**Schweizerischer Schuhmachersverein.** Aus der Generalversammlung dieses 800 Mann starken Vereins, welche am 15. d. in Basel stattfand, ist verschiedenes für den Handwerkstand hochinteressantes zu notiren. „Weg mit den Pfuscherern in der Meisterschaft und dem Gesellenwesen,“ das war der Extract der Verhandlungen. Ein wichtiges Traktandum bildete der Antrag der Section Basel betreffend Ausstellung von Zeugnissen bei der Entlassung der Arbeiter. Statt solcher Zeugnisse erhoben sich verschiedene Stimmen für Einführung von Arbeitsbüchern, wie sie in Deutschland von Staatswegen bestehen. Ein Arbeitsbuch, welches einfach den Ein- und Austritt der Gehülfen bei den verschiedenen Meistern genau registrierte, bekunde meist genügend die Tüchtigkeit des Juhabers. Die Frage wurde einstimmig dem schweizerischen Gewerbeverein mit dem Gesuche überwiesen, für Einführung solcher Arbeitsbücher mit staatlicher Kontrolle sich zu bemühen.

Hierauf hielt Herr Sturzenegger in Basel, bürgerlich aus Aarberrhoden, ein wohlgelungenes kurzes Referat über den Schutz des Handwerks. Er schilberte die Missstände im heutigen gewerblichen Leben, die schlimmen Folgen der schrankenlosen Gewerbefreiheit, welche so viele Auswüchse gezeigt, das mangelhafte Lehrlingswesen, das Pfuscherthum *sc. sc.* Er kam zum Schluss, das Handwerk müsse sich vor Allem selbst helfen und sich aufzuraffen, es sei jedoch der Erlaß eines schweizerischen Gewerbegegeses mit thunlichster Einschränkung der Gewerbefreiheit anzustreben, wozu der schweizerische Gewerbeverein um energische Befähigung ersucht werden solle. Dieser Antrag wurde befahrend angenommen.

Als zukünftiger Vorort der Zentralleitung wurde Winterthur mit lebhafter Anerkennung der vorzüglichen Leistungen einstimmig bestätigt und St. Gallen als Ort der nächsten Generalversammlung erwählt. — Frauenfeld hat die Rechnungen zu prüfen.

**Die Handwerkervereine von Schwyz und Einsiedeln** arbeiten für Verwerfung des neuen Gewerbefreigesetzes und für Einführung der Progressivsteuer.

## Verschiedenes.

**Eine Gesteinart von besonderer Schönheit** wird seit einiger Zeit am Gotthard gebrochen, dessen Riesenteil noch mancherlei Schätze für das Kunst- und Baugewerbe zu bergen scheint. Dieselbe wird von fachmännischer Seite als eine seltene Varietät von amphibolhaltigem, äußerst widerstandsfähigem Serpentin bezeichnet, der sich für technische und Kunstdzwecke weit besser eignen soll, als jedes bis jetzt in der Schweiz bekannt gewordene Gestein.

Der Stein ist von grüner Färbung, mit Abstufungen zwischen hell- bis dunkelgrün, und zeigt geschliffen außerordentlich hübsche Zeichnungen. Er ist bedeutend härter als Marmor; man bedarf zu seiner Verarbeitung ganz besonders guter und feiner Werkzeuge. An Härte übertrifft der neue Serpentin den vielbegehrten Sjenit, den er, wenigstens in der Schweiz, bald aus dem Felde schlagen dürfte. In Folge dessen werden bedeutende Summen, die bis jetzt in's Ausland gingen, im Lande selbst für Arbeitslöhne u. s. w. Verwendung finden.

Während der Marmor, der Witterung ausgesetzt, den Glanz der Politur bald verliert, zeigen aus Gotthard-Serpentin gefertigte und vor mehr als Jahresfrist aufgestellte Grabmonumente noch keinerlei Veränderung.

Das Verdienst, den wertvollen Stein beachtet und zur Verwendung gebracht zu haben, gebührt dem Bildhauer Schneebeli in Zürich, der von den Urnerbehörden die Konzession zu dessen Ausbeutung erwirkte.

**Schweiz. Normalschuh.** Ein funkelnagelneuer eidgenössischer Militärschuh hat das Licht der Welt erblickt. Derselbe ist nach bestimmten proportionalen Verhältnissen hergestellt, die man auf Grund von 2500 Durchschnittsmäßen bei Recruten herausgefunden hat. Er hat nicht die gefällige Form eines Modeschuhs, aber er ist praktisch und bequem.

**Compteur für elektrisches Licht.** Ein Lausanner Uhrenmacher (Aubert) hat neulich eine interessante und nützliche Erfindung gemacht: dieselbe besteht in einem äußerst einfachen und entsprechend billigen Rechner (compteur) für das elektrische Licht, das hierorts immer mehr praktische Anwendung findet. Dieser Rechner misst im Durchmesser bloß 10 Cm. und enthält eine 200 Stunden lang auffahrende Uhrenbewegung, welche drei Räder befestet und mittelst deren drei Zifferblätter dirigirt, wovon das eine die Einheiten, das zweite die Zehner und das dritte die Hunderte von Stunden bezeichnet. Ein doppelter Faden unterhält die stete Verbindung zwischen dem Rechner und der Elektromaschine; die Bewegung der Uhr beginnt und hört von selbst im gleichen Augenblicke auf, in welchem der elektrische Zug zu laufen beginnt oder aufhört. Die Aubertsche Erfindung wird von der „Société suisse d'Electricité“ in Lausanne bei allgemeiner Befriedigung bereits in ein paar Hunderten von Apparaten verwendet.

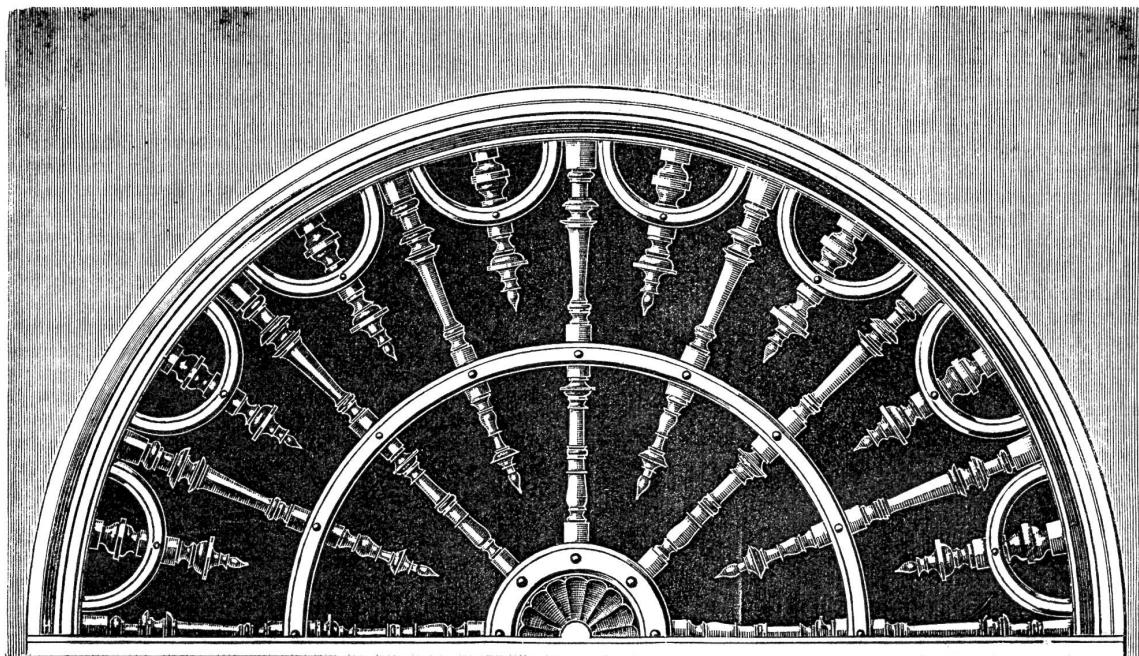
**Die grösste Eiche in Deutschland** befindet sich auf dem Gute Bärenklau bei Guben. Die jüngsthin stattgehabte amtliche Vermessung dieses Waldriesen ergab Folgendes:

Gesamthöhe	23 Meter,
Stammhöhe	2,46 "
Stammumfang unten	8,12 "
" in der Mitte	6,84 "
" unter d. Asten	6,64 "
Durchmesser	2,58 "

**Bezahlte Bewegung.** Doktor: Sie müssen sich mehr Bewegung machen. Was haben Sie denn für ein Geschäft? — Patient: Ich bin Maurer. — Doktor: Gi, da sollten Sie sich genügend bewegen. — Patient: Das kommt ganz darauf an, Herr Doktor, ob man im Taglohn schafft oder im Akkord!

**Auf der Spitze des Stephansthurmes** in Wien hat letzter Tage ein Thurmstreicher Namens Joseph Pürcher zu „Chren des Kaisers“ eine schwarz-gelbe Flagge aufgehisst. Das Interessante bei der Sache ist, daß Pürcher, der den Spitznamen „Thurmspitzelbergoldner“ trägt, die „Reise auf den Thurm“ dem Blitzableiter nach machte, also eine Höhe von über 432'

## Musterzeichnung Nr. 19.



## Oberlicht-Bogen-füllung.

 $\frac{1}{10}$  natürlicher Größe. (Drechsler-Arbeit).

erkletterte und auch wieder auf demselben Wege herunterstieg. Zum Auf- und Abstieg brauchte er anderthalb Stunden. Pürcher hat bis jetzt 130 Thürme in Oesterreich-Ungarn reparirt. Der Aufstieg auf den Stephansturm begann Morgens vor 2 Uhr. Die aufgehizte Flagge ist 10 Meter lang; Pürcher hat sie zusammengerollt und die Stange wie ein Schwert umgürtet, als er hinaufstieg. Die Farbe des Kleides, welches er trug, glich vollständig dem Mauerwerk und die inzwischen herbeigeeilte Polizei vermochte den Waghals erst zu erblicken, als er bald wieder auf dem Stephanplatz angelangt war. Seiner Stiefel hatte sich der „schwindel“-freie Mann erst während der Klettertour entledigt und sind dieselben irgendwo auf dem Thurm hängen geblieben. Als die Polizei ihn über den Beweggrund seiner tollkühnen Unternehmung befragte, bezeichnete er als solchen einfach die patriotische Huldigung für den Kaiser und so gab es denn keinen Anhaltspunkt, um ihm irgendwelche Strafe aufzudiktieren.

## Für die Werkstätte.

## Speichen in eisernen Nabens dauerhaft zu befestigen.

Man nimmt Speichen von jungem Eichenholz, trocknet sie sorgfältig bei Ofenwärme und taucht die Zapfen beim Einschlagen in eine mittelstarke Salzlösung. Hierdurch wird eine schnelle Verbindung des Holzes mit dem Eisen erzielt. Auf diese Weise behandelte Speichen sind nach Jahren fast nicht aus der Nabe zu bringen.

## Die beste Methode, um Gold- oder Silberwaaren zu reinigen,

welche vorher mit Gold- oder Silberloth gelöthet wurden, wird wohl das Sieden sein. Man nimmt eine kupferne Schale, zirka 5 bis 6 cm hoch und 9 bis 10 cm Durchmesser; nachdem dieselbe mit Sand sauber ausgewaschen, schüttet man verbünnte Schwefel- oder Salpetersäure — einige oder mehrere Tropfen auf ein kleines Gläschen Wasser — hinein und läßt den gelötheten Gegenstand etwa 1—2 Minuten darin sieden. Nach dem Sieden schwemmt man besonders silberne Gegenstände im Wasser tüchtig ab. Um bei Gold den Glanz zu erhalten, bestreicht man den Gegenstand mit angeriebenem Borax, streut gut

verriebene Porzäne darauf und glüht ihn vor dem Löthen ein wenig aus. Die Löthstelle wird sodann sauber gereinigt, um das Löth aufzulegen, das andere bleibt und beim Sieden geht Alles weg. Wenn sich nach dem Sieden rothe Flecken zeigen, so ist der Sud zu stark und muß, um diese zu entfernen, nochmals mit angeriebenem Borax ausgeglüht und in schwächerem Sud gekocht werden. Wenn sich nur eine Spur von Eisen oder Banddraht am Gegenstand befindet, so wird er beim Sieden auch roth. Zum Herausnehmen bediene man sich eines Messingdrahtes. Die Substanzen erhält man in jeder Apotheke.  
(Uhrnacherztg.)

## Soll man die hohen Ziegelosenschornsteine mit Blitzableiter versehen?

Darüber schreibt Giner an die „Thonindustrie-Ztg.“: „Ich glaube nicht, daß die Gewitter eine so große Gefahr für Schornsteine bilden, als z. B. für Kirchthürme. Meiner Ansicht nach ist ein großer Unterschied zwischen Ziegelosenschornsteinen und anderen hohen Gegenständen und dieser liegt darin, daß aus Schornsteinen eine stetige Ausströmung von Wasserdampf erfolgt, welche als guter Blitzableiter dienen muß. Mit dem Wasserdampfstrome muß die Elektrizität weit schneller und sicherer transportirt oder entladen werden, als dies durch eine gewöhnliche Blitzableiter spitze möglich ist. Eine Anhäufung von Elektrizität im Schornstein ist daher kaum denkbar und die Gefahr des Einschlags ausgeschlossen. Es kann freilich vorkommen, daß ein Ofen außer Betrieb ist und der Wasserdampf als Blitzableiter nicht wirken kann. Das wird aber meist im Winter zutreffen, wo Gewitter sehr selten sind.“

## Hest-Maschinen.

Die amerikanische, übrigens von einem Deutschen erfundene, neue Hestmaschine, welche mit seinem Draht hestet, hat sich sehr rasch eingeführt. Große Auflagen wird man stets mit Draht gehetzt finden. Die Gebr. Brechner in Philadelphia, welche diese Maschine zuerst in Europa bekannt gemacht, haben nun eine Zweigfabrik in Plagwitz errichtet, in der sie Maschinen bauen, welche bis 1600 Bogen in der Stunde heften.